



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Linie und Form

Crane, Walter

Berlin [u.a.], [circa 1910]

Dekoratives Relief

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76833)

7. Kapitel.

Grunde, so muß sie regelmäßig voller in der Form sein als eine dunkle auf hellem Grunde.

Dekoratives Relief.

Bei dekorativen Arbeiten ist die Verwendung von Gegensätzen in dem Relief von Teilen einer Zeichnung oft nützlich und wirkungsvoll, wie z. B. die dunkle Schattierung oder die Behandlung in schwarzem oder stumpfem Tone auf der umwechselbaren Unterseite einer zum Umschlagen eingerichteten Blatteinfassung.

Behandlung der Helmdecke.

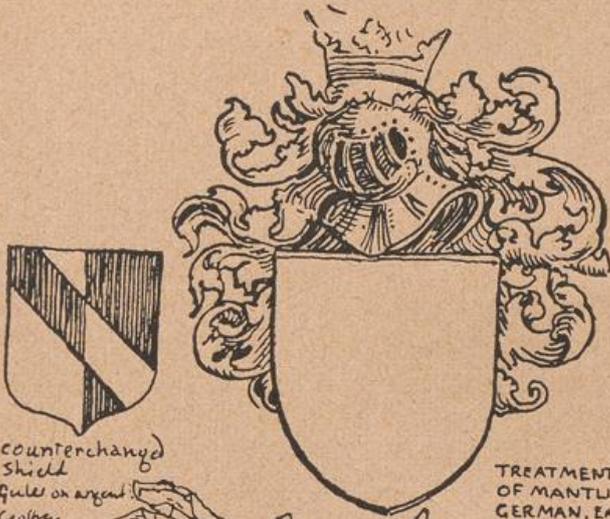
Der dekorative Wert dieses Prinzips wird von den heraldischen Zeichnern bei der Behandlung der Helmdecke anerkannt, die anfangs einfach als ein herunterhängender oder flatternder Tuchstreifen mit einem Futter in abweichender Farbe behandelt wurde, wodurch sie durch ihre einfachen spiralförmigen Falten Relief erhielt. Dieses ornamentale Element wurde von den Zeichnern des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts zu sorgfältig ausgearbeiteten Schnörkelzeichnungen entwickelt, die von dem Helminge ausgingen und den Schild umgaben: aber das Prinzip des sichtbar werdenden Futters blieb und wurde oft abgeändert und mit heraldischen Mustern bereichert (siehe Abbildungen S. 177).*)

Gegengewicht.

Auch das Prinzip des Gegengewichts in der Heraldik steht in Beziehung zu unserem Prinzip des Reliefs

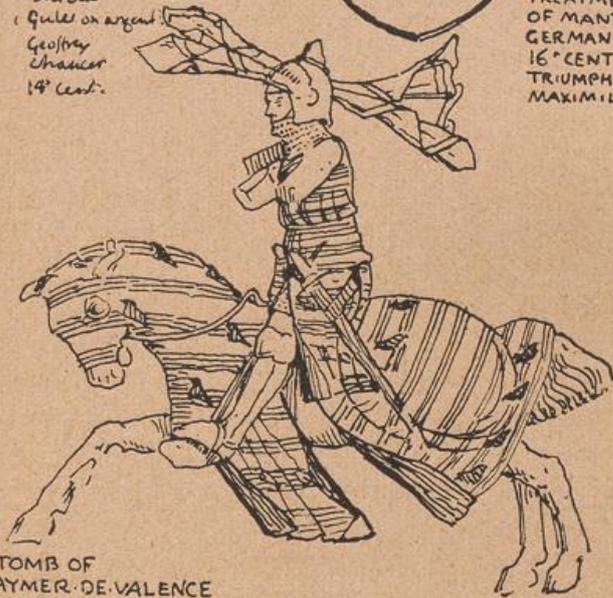
*) Die wachsende Bedeutung, die die Helmdecke später erhielt, kann auf das Verschwinden der Satteldecken der Streitmasse des Ritters und seines Wappenrockes, die ursprünglich Wappen und Farben des Ritters trugen, zurückgeführt werden. Die spätere Helmdecke trug die heraldischen Farben des Ritters, wenn er in voller Rüstung erschien und somit kein anderes Mittel hatte, sie zu zeigen, als den Schild. In dekorativer Hinsicht ist demnach die Helmdecke von großem Werte für den heraldischen Zeichner, da sie ihn in den Stand setzt, viel reizvollere Kompositionen zu schaffen, verschiedenartige und der Verbindung widerstrebende Elemente mit freien, geschwungenen Linien und Massen zusammenzustellen und Felder reicher und wirkungsvoller auszufüllen, sei es in Plastik oder Malerei oder beidem.

7. Kapitel.
 Dekoratives
 Relief: Gegen-
 gewicht, Be-
 handlung der
 Helmdecke,
 vierzehntes und
 fünfzehntes
 Jahrhundert.



counterchange
 shield
 (Gules on argent)
 Geoffrey
 Chaucer
 14th cent.

TREATMENT
 OF MANTLING,
 GERMAN, EARLY
 16th CENT
 TRIUMPHS OF
 MAXIMILLIAN



TOMB OF
 AYMER-DE-VALENCE
 WESTMINSTER ABBEY
 EARLY 14th CENTURY

Grabmal von
 Aymer von
 Valence. West-
 minster-Abtei.
 Anfang des
 14. Jahr-
 hunderts.



7. Kapitel.
 Dekoratives
 Relief der
 Form: Behand-
 lung der Helm-
 decke.



Erzschild von
 Martin de Visch,
 Brügge 1452.

BRASS OF
 MARTIN DE VISCH
 BRÜGÈS 1452
 (CRENYS BRASSES)



Wagenschild.
 Montague.

GARTER PLATE, MONTAGUE
 ST. GEORGE'S CHAPEL,
 WINDSOR (BRINDLEY & WENTWORTH)



GEORGIUS DE LEWENSTEIN 1464.
 BAMBERG.
 (CRENYS BRASSES)

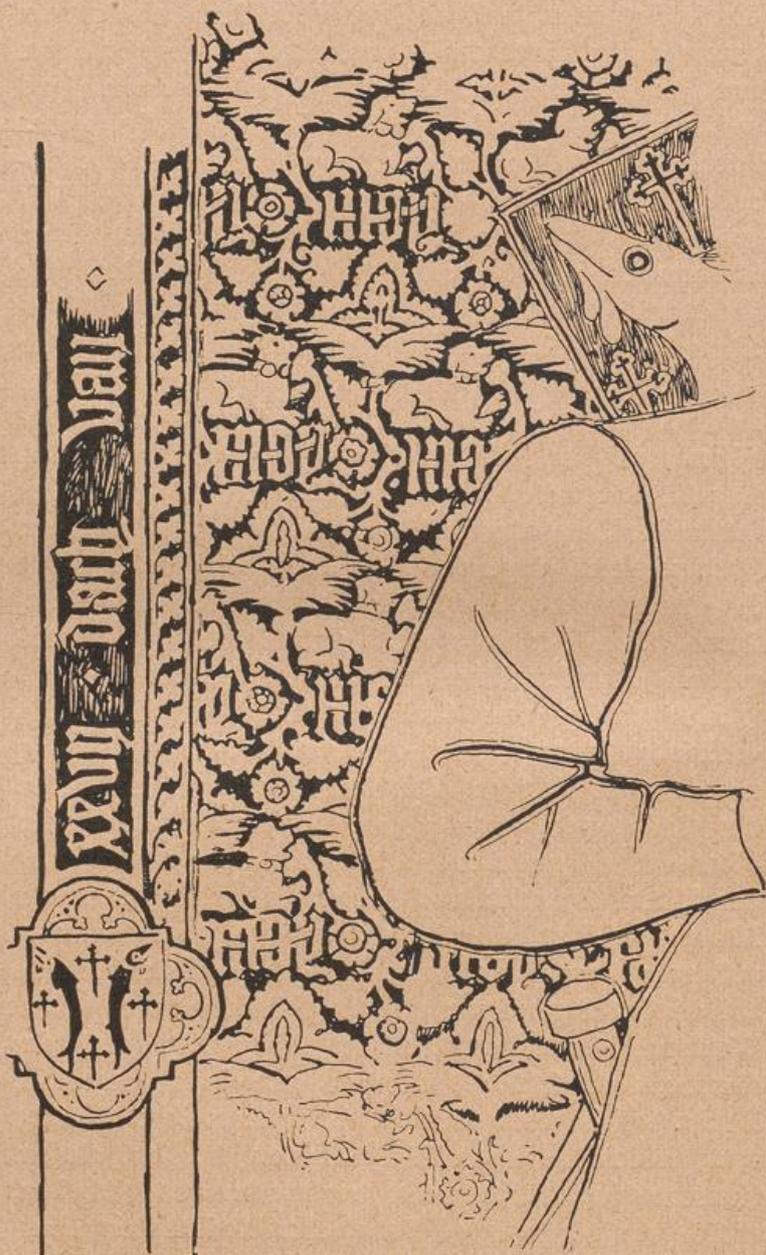
durch Gegensatz, und obgleich sein Hauptreiz in dem ornamentalen Werte der Zusammenstellungen von Form und Farbe besteht, so kann es doch in schwarz und weiß dargestellt werden, und es bleibt ein allgemeines Prinzip für die ganze dekorative Kunst. Die dekorative Wirkung und der dekorative Reiz des Reliefs großer und kräftiger Formen auf reichen oder feinen Blumenmustern ist ebenfalls eine wichtige Hilfsquelle für den Zeichner. Die monumentale Kunst des Mittelalters bietet zahlreiche Beispiele für dieses Prinzip in der ornamentalen Behandlung. Der Miniaturmaler des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts stellte seine Figurengruppen stets auf einen verzierten Hintergrund. Der architektonische Bildhauer hob die breiten Massen flatternder Gewänder und die kräftige Projektion seiner Bildnisse und liegenden Figuren durch fein ziselirte Blumenmuster auf der hinter ihnen befindlichen Wandfläche. Diese Behandlung läßt sich oft bei den Nischengräbern des vierzehnten Jahrhunderts beobachten.

Der Gießer von Grabdenkmälern aus Erz zeigt wiederum besonders auf dem Kontinent eine Neigung für dasselbe Prinzip. Die langen senkrechten Linien der Kleidung von Frauen und Geistlichen, die breiten Massen des heraldischen Überwurfs oder der Rüstung der Ritter, die reich und schwer mit Pelz gefütterten Mäntel der Bürger heben sich oft von einem wundervoll mit Blumen und Arabesken geschmückten Grunde ab, der im allgemeinen eine heraldische Devise, einen Wahlspruch oder ein Emblem der Person oder der Familie, deren Grab sie schmückt, aufweist. Eine solche Dekoration ist streng linear, aber in ihrer Beschränkung und vielleicht wegen ihrer, finden wir in diesem Kunstzweige außerordentlich bewundernswerte Arbeiten, nicht weniger wegen ihres charakteristischen Ausdrucks und ihrer dekorativen Behandlung, als wegen

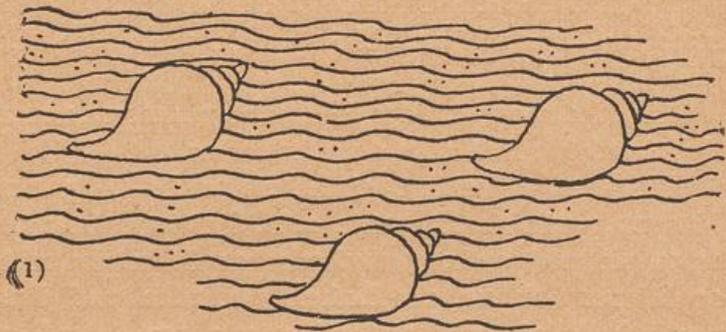
7. Kapitel.
Gegengewicht.

Verwendung
von gemuster-
ten Hinter-
gründen.

7. Kapitel.
Relief auf
einem ge-
musteren
Grunde;
Denkmal
von Martin
de Visch,
Brügge 1452.



7. Kapitel.
Relief in
Musterzeich-
nungen mit
Hilfe ein-
facher linea-
rer Gegen-
sätze.



ihrer ornamentalen Erfindung, die aber durch eine 7. Kapitel.
strenge Ökonomie der Linie in Schranken gehalten
wird.

Dies leitet uns zu der Betrachtung unserer zweiten
Reliefmethode mit Hilfe der Linie über.

Nehmen wir einige einfache zur Bildung eines
Musters vereinigte Elemente, z. B. Spiralmuscheln, ver-
teilen sie mit gewissen rhythmischen Zwischenräumen,
so können wir sie zur Einheit verbinden und ihnen
zugleich Relief verleihen, indem wir den Grund mit
einer Reihe von Wellenlinien zur Andeutung des ge-
furchten Sandes versehen. Fügen wir einige Kleinig-
keiten hinzu, um die Wirkung gefälliger und mannig-
faltiger zu gestalten, so erhalten wir ein Muster von
einem gewissen Gleichgewicht und Zusammenhang
(No. 1, S. 182).

In der mannigfaltigen und verwickelten Blumen-
form, die aber auf sehr abstrakte Weise behandelt ist,
indem wir die Maßliebchen horizontal in eine Reihe
stellen und den Stengel für die zweite, die Zwischen-
räume füllende Reihe umkehren, haben wir ein anderes
Motiv, in das durch die Andeutung von Grashalmen
in Gruppen von drei leicht strahlenförmigen, senk-
rechten Strichen sowohl Einheit und Zusammenhang,
als auch Relief gebracht worden ist (No. 2, S. 182).
Ein Muster von zwei Elementen kann dagegen in
einer noch einfacheren Weise durch linearen Gegen-
satz zustande kommen (wie in No. 3), wo die pyra-
midenförmigen Bäume durch eine mit der Feder ge-
zeichnete, zusammenhängende Schlangenlinie, die in
einen spiralförmigen Stamm ausläuft, gebildet werden.
Die diagonale Anordnung der Bäume stellt ein Schach-
brettmuster dar, dessen Zwischenräume durch kon-
trastierende schwarze Massen von Vögeln ausgefüllt
werden können.

Relief der
Form durch
einfache
lineare Gegen-
sätze.